

Halle'sches Tageblatt.

Nummernheftigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, darüber dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate für den Sammlungsannoncen-Bureau.

N. 112.

Dienstag, den 14. Mai.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67 und R. Penno, Leipzigerstraße 77.

Das Attentat auf den Kaiser.

In diesem Augenblicke ist es uns noch schwer, die Erregung der Seele innewort zu bemessen, um die Gedanken in geordnete Folge zu bringen. Eine Empfindung aber überwiegt alle andern, der Dank gegen Gott, der unsern allgeliebten Kaiser Wilhelm aus drohender Todesgefahr gnädig errettet hat. Ja, wir preisen den Allmächtigen, dessen vorsehende Fügung das Wort dicit, das dem Kaiser bestimmt war, glücklich abgewandt hat, und das ganze deutsche Volk und all die Millionen deutscher Brüder, die zerstreut durch alle Welttheile aus Erden leben, sie werden freudig einstimmen in den Dank und Preis, den wir dem Allerschönen darbringen. Sein wunderbares Walten hat den hohen Heldengreis sichtlich beschützt, daß er ohne die geringste Verletzung dem heimtückisch geplanten Verbrechen entgangen ist. Wir enthalten uns an dieser Stelle des näheren Eingehens auf die Einzelheiten der verrückten That und verweisen hier auf die Nachrichten aus Berlin, wo sich Alles zusammengefaßt findet, was wir bis jetzt über das Verbrechen haben in Erfahrung bringen können.

Es ist noch in Aller Erinnerung, wie wunderbar unser Kaiser vor hiesigen Jahren einem ähnlichen Mordanfall entging. Damals war es ein exaltierter junger Mensch, Edgar Beder, ein Leipziger Student, der in den Anlagen von Baden-Baden zwei Schüsse aus einem Revolver auf den Monarchen abfeuerte, der seinerseits nur eine leichte Kontusion am Hals davontrug. Jener Kollaps gab als Motiv seiner That an, er habe den König tödten wollen, weil er die Einigkeit Deutschlands nicht herbeiführe. Das Schwurgericht zu Bruchsal verurtheilte den Mörder zu zwanzig Jahren Zuchthaus, der Kaiser aber dachte großmüthig genug, ihn schon nach wenigen Jahren, unmittelbar nach der Herstellung der deutschen Einheit, die damals im norddeutschen Bunde verkörpert war, zu begnadigen.

Und heute, da ganz Deutschland von Danksgefühlen gegen den Kaiser befeuert ist, der es aus jahrhundertelanger Festsitzhaftigkeit und Ohnmacht glorreich zur Einigkeit und Macht emporgehoben hat, heute findet sich abermals ein mahnender Gedenktag und erhebt die Mordwaffe gegen den Schöpfer und Säulenstütze unseres geeinigten Vaterlandes. Wahrscheinlich, nicht unwürdiger Entwürdigung allein, mit tiefer Scham muß es uns Alle erfüllen, daß er deutschen Völkern ist, dieser entartete und verrottete Mörder, der auf den Kaiser zielen konnte. Aber wie schmachvoll die That auch ist, sie ist geschehen, und es muß die Frage sich aufdrängen, was den Verbrecher hat bewegen können, sie zu wagen.

Nach sind die Anbetungen hierüber spärlich und ungenügend. Man sagt, der Mörder habe sich selbst als Anhänger der sozialdemokratischen Partei bezeichnet, und es seien auch sozialistische Schriften, wie diese Partei sie verbreitet, bei ihm gefunden worden. Wenn diese Angaben sich bestätigen sollten, so würde eine ungeheure Verantwortlichkeit für die verbrecherische That auf diese Partei selbst dann fallen, wenn sie es glaubhaft zu machen vermöchte, daß sie auf das, was geschehen, mit eben der aufrichtigen Bestimmtheit und mit dem gleichen patriotischen Zorn hinblickt, wie all wir Anderen, die wir nicht zu ihr gehören. Daß die einzelnen Mitglieder der Partei, daß die Blätter derselben sich von jeder Drogengemeinschaft mit dem Mörder lösen lassen werden, wollen wir nicht bezweifeln, aber dies Alles ändert nichts an der Thatfache, daß das Programm dieser Partei in mehr oder minder verblümmten Ausdrücken von jeher den Umfug aller bestehenden staatlichen Einrichtungen gepredigt hat, und daß diese wahnwitzige Lehre sehr wohl die Wirkung hat haben können, in dem Kopfe eines lebensfähigen und unweisen Parteigängers den Mordplan aufzustecken zu lassen.

Wir können am Schluß unserer Bemerkungen nur nochmals dem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es unsern geliebten Kaiser nicht erspart geblieben ist, nach so großen und unergänzlichen Heldenthaten, die er für unser Deutschland vollbracht, nach so unendlich vielen unschätzbaren Verdiensten, die er sich um sein ganzes Volk erworben, durch diese ruchlose That nach am Abend seines Lebens in innerster Seele gekränkt zu werden. Doch nein! Das Gespinnst des Unmuths über die Erbarmlichkeit eines Einzelnen kann nicht von Dauer sein gegenüber der millionenfachen Liebe und pietätvollen Verehrung, die sich gerade aus diesem Anlaß mit erneuter Lebhaftigkeit und in erstem Dankegefühl zu den Tausen seines Thrones drängt, um Namens des ganzen Volkes den einstimmen Ruf zu erheben: Heil unserm Kaiser Wilhelm!

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Nach den gestrigen, theilweise sehr scharfen Debatten über die Steuerfrage, welche auf den Leiter an der Verordnungen reichen allgemeinen Gang der inneren Politik helle Schlaglichter werfen, verließ die heutige Beratung der Rechtsanwaltsordnung, wo wichtig die Materie an und für sich ist und so vielfach sie in das praktische Leben, in die Interessen auch der großen Massen der Bevölkerung

eingreift, doch verhältnismäßig ruhig und ohne Erregung der Gemüther, da im Ganzen rein technisch-juristische Fragen die Verhandlung befehlten. Die Rechtsanwaltsordnung ist bekanntlich von einer Kommission, die eigens dazu erwählt wurde, gründlich durchberathen worden und liegt nun mit ihren mehr als hundert Paragrafen dem Plenum zur zweiten und dritten Lesung vor. Man hat sich daher — da beim gewöhnlichen Geschäftsgang unter diesen Umständen für die Durchberathung des Gesetzes in dieser Session gar keine Zeit mehr vorhanden sein würde — allerseits stillschweigend dahin geeinigt, nur einige wenige Kontroversen allgemeiner Wichtigkeit im Plenum zur Sprache zu bringen, im Uebrigen aber den Beschluß der Kommission einfach beizutreten. — Der Punkt, um den sich heute ganz wesentlich die Debatte drehte, war die „Kollisionsfrage der Rechtsanwaltschaft.“ Die Parteien müssen sich vor den Landesgerichten und denen höherer Instanz nach der Zivilprozessordnung durch einen „bei dem Prozeßgericht zugelassenen“ Rechtsanwalt vertreten lassen. Es ist also danach eine „Zulassung“ überhaupt erforderlich. Diefelbe wird nun in den §§ 7 und 16 der Rechtsanwaltsordnung des Weiteren geregelt. § 7 bestimmt, daß eine andere Zulassung als die bei einem bestimmten Gerichte nicht gestattet sein soll. Auch die Zulassung bei mehreren Gerichten ist nur in gewissen Ausnahmefällen gestattet. Dagegen sollen nach der Regierungsvorlage Anwälte nicht allein bei den Kollegialgerichten, sondern auch bei einzelnen Amtsgerichten zugelassen werden. Diese Amtsgerichts-anwälte sollen zugleich bei dem Landgerichte, zu dessen Bezirk ihr Amtsgericht gehört, zugelassen werden können. Der Anwalt muß an dem Orte des Gerichts, zu welchem er zugelassen ist, seinen Wohnsitz nehmen. Ueber die Art und Weise der Kollisionsfrage und die Ausnahmen, welche man von dem Prinzip gestatten solle, gingen nun die Ansichten weit auseinander. Nach der Kommissionssatzung soll nun die Zulassung besonderer Anwälte für die Amtsgerichte gänzlich ausgeschlossen und nur eine Zulassung bei Kollegialgerichten gestattet werden; den bei einem Amtsgerichte zugelassenen Anwälten aber will man mit Rücksicht auf ihre Unentbehrlichkeit an den Orten der Amtsgerichte das Recht einräumen, ihren Wohnsitz an jedem Orte eines Amtsgerichts innerhalb des Landgerichtsbezirks zu nehmen. Von den Vertretern der Regierungsvorlage wurde dagegen geltend gemacht, daß man mit dem Prinzip der Kollisionsfrage in Widerspruch gerate, wenn man den Anwälten bei dem Landgerichte gestatte, irgendwo innerhalb des Bezirks zu wohnen, so daß es trotz der Zulassung einer ausreichenden Zahl von Anwälten bei dem Landgerichte doch an solchen Orten könne, die am Orte des Gerichts wohnen. Es wurde deshalb nichts übrig, als die Unentbehrlichkeit von Anwälten bei den Amtsgerichten anerkannt zu lassen, für die Amtsgerichte selbst besondere Anwälte zuzulassen. Die in diesem Sinne von verschiedenen Abgeordneten der nationalliberalen und der freisinnigen Fraktion und der Gruppe Bode gestellten Anträge, welche einen Kompromiß zwischen der Regierungsvorlage und dem Kommissionssatzung darstellten, wurden unter starker Spaltung des Hauses in allen Parteien nur zum Theil angenommen. Die dritte Lesung dürfte leicht die Resultate der heutigen Beratung noch modifizieren. Uebrigens waren bei der Hauptbesimmung nur 212 Abgeordnete anwesend. Am Montage wird die Beratung der Rechtsanwaltsordnung fortgesetzt.

Berlin. (Attentat auf den Kaiser.) Ein Verbrechen, so ruchlos und unfürnig, daß man es kaum für möglich hält, ist am Sonnabend Nachmittag hier verübt worden. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um einen menschenlichen Revolverangriff auf die Person unseres Kaisers, bei welchem der greise Monarch ineb durch glückliche Fügung der waltenden Vorsehung völlig unverletzt geblieben ist, obwohl zwei Schüsse auf ihn abgefeuert worden sind. Ueber die Einzelheiten dieses abscheulichen Attentats können wir folgendes mittheilen: Als der Kaiser gestern Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr in Gesellschaft seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, von einer Spazierfahrt heimkehrend in einem offenen Wagen den südlichen Fahrweg unter den Linden passirte, feuerte von der Häuserreihe aus ein hagerer junger Mann, der einen grauen Sommerüberrock und einen schmutzigen Kalabreserhut, aus einem Revolver zwei Schüsse auf den vorüberfahrenden kaiserlichen Wagen und ließ dann quer über den Fahrweg nach dem Promenadenweg, wo sich ihm der Magistrat Rath von der General-Wittmannsoffe entgegenstürzte und mit seinem Stoch mit voller Wucht auf den Kopf schlug, so daß der stehende, der noch vorher einen Schuß von ihm Entgegengenommenen abgewehrt und von einem Herrn Dittmann aus Charlottenburg festgehalten werden konnte. Der Kaiser, als er die Schüsse fallen hörte, rief in ruhigem Tone aus: „Galt das etwa mir?“ Im selben Moment warf sich auch schon die Großherzogin von Baden über ihren Vater, um dessen Person mit dem eigenen Körper zu decken. Gleichzeitig sprang der Jäger vom Bod und stürzte dem Verbrecher nach, der, wie gesagt, inzwischen schon festgenommen war. In höchster Erregung führten die Posten ihn hinzu, während ein junger Arbeiter zu Gunsten des Verbrechers eintrat, als diesem von der aufgeregten Menge die Lynchjustiz drohte, weshalb man den Unterbreitern für einen Komplizen hielt und ihn als solchen den nun ebenfalls hinzugeeilten Polizeibeamten bezeichnete, welche nunmehr Beide in die Mitte nahmen und nach dem in der Mittelstraße gelegenen Bureau des 3. Polizeidivisions unter ungeheurem Zulauf transportirten.

Das erste Verhör hielt dort mit ihnen der Polizeilieutenant Kiese; später kam auch der Polizeikommissar des Distrikts Roberts hinzu und im weiteren Verlauf fanden sich noch der Minister des Innern, der Geheimrath Kötter, Bucher und der Staatsanwalt Lessendorff ein. Der Revolver, den der Attentäter weggenommen hatte und der von dem Polizisten aufgenommen worden war, war noch mit drei scharfen Patronen geladen. Der Verbrecher gab nun an, daß er Emil Hodel genannt Lehmann sei, nun 37-jährig, aus Leipzig gebürtig und Klempnergehilfe sei. Er leugnete, die Absicht gehabt zu haben, auf den Kaiser zu schießen; er habe sich vielmehr nur aus Noth selbst das Leben nehmen wollen. Bis vor etwa acht Tagen habe er sozialdemokratische und christlich-soziale Schriften folvorirt, das sei ineb auch nicht mehr recht gegangen und da habe er für seine letzten acht Mark einen Revolver gekauft, um sich zu erschließen. Auf den Einwand des Polizeilieutenants, daß man dazu doch nicht einen solch beladenen Ort wählen, entgegnete Hodel, daß er des Schießens unfähig sei und schlecht gezielt habe; er habe ein ähnliches Beispiel geben wollen, daß es auch im Rechtsstaat noch Leute gäbe, die verungern. Es hätte ja auch gar keinen Zweck, den Kaiser zu tödten, denn dann folgte der Kronprinz, diesem ein anderer und damit wäre der Sache doch nicht gekonnt.

Der zweite Verhörsatz war der 19 Jahre alte Arbeiter Gustav Krüger, der hier in der Weberstraße bei seiner Mutter wohnt; er wollte den Hodel nur vor Mißhandlungen schützen.

Inzwischen hatten sich mehrere Zeugen eingefunden. Zunächst deponirte der Postleidermacher Jastel, daß er am Vormittag die beiden jungen Leute schon unter den Linden zusammen habe tanzen sehen. Der Angefallene eines Wankhauses unter den Linden beschäftigte dies. Ein dritter Zeuge will die beiden jungen Männer auf einer Bank unter den Linden haben sitzen und mit dem Revolver tanzen sehen, wobei der eine zum andern gesagt hat: „Mach's man gut.“ Eine Dame endlich war aus unmittelbarer Nähe Zeugin des Attentats; sie sagt aus, daß sie gesehen, wie Hodel nach dem Haupte des Kaisers gezielt habe.

Etwa 15 Minuten nach 6 Uhr erschien der grüne Wagen vor dem Polizeibureau mit großer Eskorte. Die beiden Verhafteten wurden gefesselt in denselben hineingeschafft und ein Polizeilieutenant mit zwei berittenen Schutzeinheiten voraus und vier berittene hinterdrein ging im raschesten Tempo nach dem Molkenmarkt, wo selbst die Gefangenen um 6 1/2 Uhr eingeliefert wurden.

Das Verhör in der Stadtwache führte der erste Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Jopl, in Gegenwart des Ministers Eulenburg, Unterstaatssekretärs Dr. Friedberg, geh. Regierungsraths Herzberg, Oberstaatsanwalts Dr. Lück, Staatsanwalt Lessendorff, Stadtgerichtspräsidenten Krüger, Polizeiraths Pich und Kriminalkommissars Richards.

Durch die Vernehmungen wurde festgestellt, daß Hodel, nachdem er von der Vorbote des Trottoirs aus den ersten Schuß abgegeben, nach dem Weitzweg gelaufen und von dort aus zum zweiten Male auf den Wagen des Kaisers gefeuert habe. Im Uebrigen wiederholte der Attentäter nur seine vor dem Polizeilieutenant abgegebenen Erklärungen.

Dagegen zerfielen bei genaueren Vernehmungen der Zeugen die wider den mitverhafteten Krüger, der Expedienter bei Schöne, Alexanderstraße 70, ist, vorgebrachten Verdachtsmomente in sich zusammen, so daß derselbe auf freien Fuß gesetzt werden konnte.

Bei einer inzwischen in der Stallschreiberstraße Nr. 13 gelegenen Wohnung des Hodel — die er seit dem 26. v. Mts. inne hat — abgehaltenen polizeilichen Durchsuchung fand man die photographischen Bildnisse der sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht, Bebel, Most und Jochen, sowie eine Anzahl sozialdemokratischer Schriften und Bücher.

Die Nachricht von dem menschenlichen Attentat durchsickerte mit Windeseile die Stadt, viele Tausende von Extrablättern des „Berliner Tageblatt“ (welchem wir diese ausführliche Mittheilung entlehnen), verbreiteten sie bis in die entferntesten Stadttheile und in die Umgebungen. Von allen Richtungen her legten sich die befürtzten und erbeiterten Bewohner in Bewegung, um sich vor dem Palais des Kaisers durch den Augenchein zu überzeugen, daß dem greisen Hergenten kein Haar gekrümmt sei. Je näher man den Linden

per zu decken. Gleichzeitig sprang der Jäger vom Bod und stürzte dem Verbrecher nach, der, wie gesagt, inzwischen schon festgenommen war. In höchster Erregung führten die Posten ihn hinzu, während ein junger Arbeiter zu Gunsten des Verbrechers eintrat, als diesem von der aufgeregten Menge die Lynchjustiz drohte, weshalb man den Unterbreitern für einen Komplizen hielt und ihn als solchen den nun ebenfalls hinzugeeilten Polizeibeamten bezeichnete, welche nunmehr Beide in die Mitte nahmen und nach dem in der Mittelstraße gelegenen Bureau des 3. Polizeidivisions unter ungeheurem Zulauf transportirten.

Das erste Verhör hielt dort mit ihnen der Polizeilieutenant Kiese; später kam auch der Polizeikommissar des Distrikts Roberts hinzu und im weiteren Verlauf fanden sich noch der Minister des Innern, der Geheimrath Kötter, Bucher und der Staatsanwalt Lessendorff ein. Der Revolver, den der Attentäter weggenommen hatte und der von dem Polizisten aufgenommen worden war, war noch mit drei scharfen Patronen geladen. Der Verbrecher gab nun an, daß er Emil Hodel genannt Lehmann sei, nun 37-jährig, aus Leipzig gebürtig und Klempnergehilfe sei. Er leugnete, die Absicht gehabt zu haben, auf den Kaiser zu schießen; er habe sich vielmehr nur aus Noth selbst das Leben nehmen wollen. Bis vor etwa acht Tagen habe er sozialdemokratische und christlich-soziale Schriften folvorirt, das sei ineb auch nicht mehr recht gegangen und da habe er für seine letzten acht Mark einen Revolver gekauft, um sich zu erschließen. Auf den Einwand des Polizeilieutenants, daß man dazu doch nicht einen solch beladenen Ort wählen, entgegnete Hodel, daß er des Schießens unfähig sei und schlecht gezielt habe; er habe ein ähnliches Beispiel geben wollen, daß es auch im Rechtsstaat noch Leute gäbe, die verungern. Es hätte ja auch gar keinen Zweck, den Kaiser zu tödten, denn dann folgte der Kronprinz, diesem ein anderer und damit wäre der Sache doch nicht gekonnt.

Der zweite Verhörsatz war der 19 Jahre alte Arbeiter Gustav Krüger, der hier in der Weberstraße bei seiner Mutter wohnt; er wollte den Hodel nur vor Mißhandlungen schützen.

Inzwischen hatten sich mehrere Zeugen eingefunden. Zunächst deponirte der Postleidermacher Jastel, daß er am Vormittag die beiden jungen Leute schon unter den Linden zusammen habe tanzen sehen. Der Angefallene eines Wankhauses unter den Linden beschäftigte dies. Ein dritter Zeuge will die beiden jungen Männer auf einer Bank unter den Linden haben sitzen und mit dem Revolver tanzen sehen, wobei der eine zum andern gesagt hat: „Mach's man gut.“ Eine Dame endlich war aus unmittelbarer Nähe Zeugin des Attentats; sie sagt aus, daß sie gesehen, wie Hodel nach dem Haupte des Kaisers gezielt habe.

Etwa 15 Minuten nach 6 Uhr erschien der grüne Wagen vor dem Polizeibureau mit großer Eskorte. Die beiden Verhafteten wurden gefesselt in denselben hineingeschafft und ein Polizeilieutenant mit zwei berittenen Schutzeinheiten voraus und vier berittene hinterdrein ging im raschesten Tempo nach dem Molkenmarkt, wo selbst die Gefangenen um 6 1/2 Uhr eingeliefert wurden.

Das Verhör in der Stadtwache führte der erste Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Jopl, in Gegenwart des Ministers Eulenburg, Unterstaatssekretärs Dr. Friedberg, geh. Regierungsraths Herzberg, Oberstaatsanwalts Dr. Lück, Staatsanwalt Lessendorff, Stadtgerichtspräsidenten Krüger, Polizeiraths Pich und Kriminalkommissars Richards.

Durch die Vernehmungen wurde festgestellt, daß Hodel, nachdem er von der Vorbote des Trottoirs aus den ersten Schuß abgegeben, nach dem Weitzweg gelaufen und von dort aus zum zweiten Male auf den Wagen des Kaisers gefeuert habe. Im Uebrigen wiederholte der Attentäter nur seine vor dem Polizeilieutenant abgegebenen Erklärungen.

Dagegen zerfielen bei genaueren Vernehmungen der Zeugen die wider den mitverhafteten Krüger, der Expedienter bei Schöne, Alexanderstraße 70, ist, vorgebrachten Verdachtsmomente in sich zusammen, so daß derselbe auf freien Fuß gesetzt werden konnte.

Bei einer inzwischen in der Stallschreiberstraße Nr. 13 gelegenen Wohnung des Hodel — die er seit dem 26. v. Mts. inne hat — abgehaltenen polizeilichen Durchsuchung fand man die photographischen Bildnisse der sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht, Bebel, Most und Jochen, sowie eine Anzahl sozialdemokratischer Schriften und Bücher.

Die Nachricht von dem menschenlichen Attentat durchsickerte mit Windeseile die Stadt, viele Tausende von Extrablättern des „Berliner Tageblatt“ (welchem wir diese ausführliche Mittheilung entlehnen), verbreiteten sie bis in die entferntesten Stadttheile und in die Umgebungen. Von allen Richtungen her legten sich die befürtzten und erbeiterten Bewohner in Bewegung, um sich vor dem Palais des Kaisers durch den Augenchein zu überzeugen, daß dem greisen Hergenten kein Haar gekrümmt sei. Je näher man den Linden

lam, desto mehr schwoll der Menschenstrom an, in den Hauptstraßen der Stadt, die sich schnell in reichen Fahnenhimmel gemischt hatten, wogten die Massen, wie an Feiertagen. Unter den Kunden und in der Nähe des Palais war das Getriebe von überwältigender Großartigkeit. Zehntausende standen eingekleidet in weißer, gelber oder roter Stimmung, den Blick nach dem Palais gerichtet. Die aus allen Kreisen der Bevölkerung, selbst den allerbesten, zusammengesetzten Massen wurden nicht müde, Anstrengungen zu machen, durch laute Zurufe den großen Monarchen zu bewegen, am Fenster zu erscheinen. Aber wie das immer zu gehen pflegt, die Versuche blieben erfolglos, bis es einem ansehnlichen Kopfe gelang, zehn kräftige Stimmen in seiner Umgebung zu veranlassen, das „Heil Dir im Siegertranz“ anzustimmen. Immer mehr und mehr fielen begeistert ein. Als aber die Stelle des Liedes kam:

„Hüh! in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu sein“

da schwoll der Chor zu mächtiger Stärke an, aus der deutlich heraus sprach, wie die Worte des Textes diese vollempfundene Wahrheit ausdrückten, dann durchbraute Hoch auf Hoch die Luft, immer und immer wieder, bis sich plötzlich eine zu dem Balkon im ersten Stockwerke führende Thür öffnete. Noch stärker schwollen die lauten Rufe an, und oben stand in seiner Generalsuniform mit entsetztem Haupt der Kaiser. Tausende von Hüten und Tüchern wurden in der Luft geschwenkt — da war an sein Aufstehen, an sein Zurücktreten des Kaisers zu denken. Freundlich lächelnd, immer mit der rechten Hand salutierend, erbaute er dankend sich verbeugend nach rechts und nach links und zog sich nur scheinbar zurück, wohl selbst ergriffen von dem überwältigenden Beweise von Treue und Liebe, der ihm da unten entgegengebracht wurde. Und dann war mit einem Male der Platz vor dem Palais fast menschenleer. Die Tausende, die eine Stunde lang sich fast heiser gerufen, den Kaiser zu sehen, verließen, nachdem dies geschehen, befriedigt den Platz — aber nur, um denselben für noch größere Menschenmassen zu räumen, die bisher vergeblich versucht hatten, in die Nähe des berühmten Fensteres vorzudringen. Und dann wieder hob sich dasselbe Schauspiel von Neuem. „Heil Dir im Siegertranz“, die Wacht am Rhein“, andere patriotische Lieder mit und ohne Bezug auf den zu diesen Ovationen Anlass gebenden Fall wurden gesungen, nicht immer in der richtigen Tonart, nicht immer ganz harmonisch, aber begeisterrauschend und überausgerührt. Einen fast rührenden Eindruck machte es, als sich plötzlich aus den tiefen Männerstimmen hellklingende Frauenstimmen herausgehörten ließen. Einige Hundert Schwestern hatten sich zusammengesunden und leisteten nun mit immer erwidender Bereitwilligkeit die musikalischen Ovationen ein, deren Führung ihnen von dem sich trefflich benehmenden Volk gern überlassen wurde. Hier und da allerdings gab eine harmlose Bemerkung zu einiger Heiterkeit Anlass, aber die Haltung war eine ernste, musterhafte. Musterhaft war gestern — wie gewöhnlich bei derartigen Anlässen — auch die Haltung der Polizei. Sie war nur sehr schwach vertreten durch einige Veritonen und ein halbes Duzend Schupkeute zu Fuß und diese hatten nur Worte der freundlichsten Bete an die „Herrschaften“, doch soweit zurückzutreten, daß zwei Wagen neben einander vorbei können. Um sieben Uhr verließ der Kronprinz das Palais seines Vaters. Wir sagen seines Vaters, denn die Massen sahen in ihm gegen in erster Reihe den Sohn, dem der Vater durch Gottes Fügung erhalten war. Der Augenblick, in dem er den Wagen bestieg und nach seinem Palais fuhr, war ein unvergesslicher. Nur langsam konnte der Kutscher sich einen Weg durch die Tausende bahnen, die sich ihm juchend entgegenwarfen und ihm eine Strecke weit folgten. Da er scheint nunmehr am Fenster noch einmal das Anstich des Kaisers. Er sieht die Szene draußen, freundlich winkend, großen Vater und Sohn sich noch einmal und die näher unerschöpfliche Entzückung des Volkes hatte neue Wirkung bekommen. Und so war es und blieb es bis zum späten Abend, bis der Kaiser das Palais verließ, um zur Oper zu fahren.

Der Reichstag war beim Bekanntwerden des Attentats auf den Kaiser in höchster Aufregung, man möchte sagen, in voller Auflösung. In verschiedenen Gruppen standen die Herren im Foyer, einer dem andern die unglückseligste Hofschaffner zusüßend. Eine amtliche Anfrage beim Polizeipräsidenten per Telegraph brachte bald die Bestätigung des Gerichts. Der Schutzmann des Hauses wurde nun sofort per Droßkopf nach dem Polizeirevier 3 in der Mittelstraße geschickt, wo der Attentäter festgehalten wurde. Nach einer halben Stunde kehrte er zurück, um den erwartungslos anwesenden über die Person des Attentäters und die näheren Umstände Auskunft zu erteilen. Kurze Zeit darauf erfolgte der Schluß der bis dahin ohne alle Aufmerksamkeit eingehaltenen Sitzung. Gegen 6 Uhr brach sich eine Deputation des Reichstages unter Führung des Präsidenten v. Forckenbeck in das Palais des Kaisers, konnte von demselben indes nicht empfangen werden.

Denn der Kaiser hatte in das Programm für den Tag den Besuch der Oper aufgenommen und an diesem Programm wurde trotz des erschreckenden Zwischenfalls nichts geändert. In der That schien der Kaiser, der zumeist Vetheiligte, am wenigsten aus der Fassung gebracht. Auf seinen Befehl stand wie auch die Hofnachrichten besagen — das für gestern angelegte Dinner dem auch statt, nachdem auf persönliche Bestellung des Kaisers die Kunde von der That und dem glücklichen Ausgang an alle seine Verwandten telegraphisch worden war. Außer dem Kronprinzen und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie wurde jedoch Niemand zum Kaiser zugelassen. Die Galle-Equipagen, welche in der ersten Hälfte des Nachmittags die Kampe zum Palais hinaufbrachten, brachten die hohen Würdenträger, die Befehlshaber und Hofschaffner auswärtiger Mächte, Deputationen von Korporationen und Genossenschaften begaben sich in so schnell als möglich beschafften Wagen, oft Droßköpfe, ins Palais.

Die Erken auf dem Plage waren einige Mitglieder des Präsidiums des Herrenhauses, die sich jedoch nicht einmal einzeln tonnen, weil erst später zu diesem Zweck Wagen ausgelegt wurden. Auf diesen Wagen ist der erste Gratulant der Gesandte von Schweden, Baron v. Bildt. Unmittelbar hinter ihm steht der Name des dänischen Gesandten, Freiherrn v. Quaade. Mit marigen Hügen folgt bald Graf Wolke. Dann kommen Hoforgane, bawigischen Kaufleute, der Leibarzt Dr. Grimm, der amerikanische Gesandte Bohard Taylor, Offiziere, Gelehrte, die Herren v. Forckenbeck und Freiherr v. Stauffenberg als Präsidenten des Reichstages, andere Reichstags-Abgeordnete, Stadträte, Damen ohne Zahl, dann wieder Gesandte von Belgien, südamerikanischen Republiken, schlichte bürgerliche Damen, Künstler. — Kurzum die Gesellschaft, welche sich da drinnen auf dem Papier zusammenfand, war nicht minder gemischt, als die da draußen auf der Straße. Bereitwillig wurde Jedem, ohne Ansehen der Person, die Feder zur Eintragung seines Namens gereicht. Auf dem im Palais befindlichen Telegraphenamt war die Arbeit kaum zu bewältigen. Schon kurz nach vier Uhr waren 25 Glückwunsch-Telegramme von außerhalb von Privat- und Korporationen eingelaufen, die Zahl steigerte sich bis zum Abend auf viele Hunderte und eröffnete den Beamten die Aussicht auf eine angestrengte Nacht.

Inzwischen in Leipzig auf telegraphischem Wege abgehaltene Nachrichten brachten die Meldung von der Wichtigkeit der von Föbel über seine Personalien gemachten Angaben. Gleichzeitig wurde von dort berichtet, daß S. daselbst Volksversammlungen veranstaltet und in denselben sozialdemokratische Reden gehalten habe. Auf die in seinem Verhör an ihn gerichtete Frage, welcher Partei er angehöre, antwortete S. wörtlich: „Was ich für eine Partei angehöre, brauche ich vor Euch nicht zu sagen. Die Noth macht das arme Volk dazu, daß ihm weiter nichts übrig bleibt, als sich totzuschlagen.“ Im Uebrigen bejahte er sich während seiner ganzen Vernehmung jezt dreizeh. — Das Verhör war erst um 9 1/2 Uhr beendet, worauf der Gesangens ins Gefängnis zur Justizfahrt gebracht wurde. Wenden wir uns nun zurück zu den Bildern zu.

Als der Kaiser nach dem Attentat in sein Palais zurückgekehrt war, sagte er zu dem Generalmajor Graf von Perponcher, der ihm entgegen kam: „Es ist wohl das letzte Mal, daß ich so heil davon gekommen bin.“

Die Ovation, welche dem Kaiser im Opernhause dargebracht wurde, war eine tief ergreifende. Das Interesse konzentrierte sich ausschließlich auf die Geloge des Kaisers. Um 5 Minuten nach halb acht ging eine bemerkliche Bewegung durch das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus. Gleich darauf erschien der Kaiser in der Mitte seiner beiden Kinder, des Kronprinzen und der Großherzogin von Baden. Das Publikum begrüßte ihn stehend; unter Begleitung des Orchesters wurden drei Strophen der Nationalhymne gesungen und dann unter Lärm begeistert Gedächtnis auf den sichtlich gerührten Kaiser ausgebracht, der ebenfalls stehend die Hymne angehört hatte und sich nun dankend verneigte. Es dauerte lange, bis die Wogen der Begeisterung sich wieder gelegt hatten. Der Kaiser verließ eine volle Stunde in der Oper. Auf der Hin- und Rückfahrt hatten ihn ebenfalls die freudigsten Kundgebungen geleitet.

Als er sein Palais wieder erreichte, konnte er bereits sehen, daß auch eine Alumnation unter den Linden improvisiert war, die in Anbetracht der kurzen Zeit eine recht stattliche genannt werden konnte. Die Hotels du Nord, de Petersbourg, das niederländische Palais seien besonders erwähnt. Auch in vielen anderen Gegenden, in der Wilhelmstraße, Anhaltstraße, Leipzigerstraße u. s. w. waren viele Privathäuser erleuchtet, während die öffentlichen und die städtischen Gebäude, allen voran das Reichspalais, in hellem Lichterglanze erstrahlten.

Als der Referent um 10 Uhr Abends an dem erleuchteten Palais vorüberkam, standen die Menschenmassen noch ebenso dicht und unbeweglich, wie am Nachmittag und sangen ebenso begeisterrauschend patriotische Lieder. Es schien, als ob sie Luft hätten, die ganze Nacht auf dem Plage zu bleiben, und so wurde denn, ansehnend nicht ohne Absicht, das gute Mittel angewendet, sie zum Nachhausegehen zu bewegen. — Im Palais vertrieben plötzlich sämtliche Lichter. — Mit einem Abschnupf noch zertheilt sich dann endlich die Menge.

Paris, 11. Mai. Heute Nachmittag um drei Uhr fand im Weltausstellungsgebäude die feierliche Eröffnung der deutschen Kunstsalle statt. Erhielten waren der französische Handelsminister Flicheux de Vort, der Direktor der fremden Ausstellungsabtheilungen Berger, der deutsche Vorkämpfer Fürst Hohenlohe mit dem germanischen Vorkämpferpersonal, Graf Weddehellen, v. Bülow, Graf Arco, Rudolf Kindau, v. Stumm und viele deutsche, französische und italienische Vertreter der Presse. Direktor A. v. Werner leitete den Eröffnungsgang. Der Saal selbst macht in seiner schlichten Pracht einen überraschend schönen und originellen Eindruck. Violettbraune Sammetstreifen wechseln mit dunkelrothen Ripstapeten als Hintergrund für die Gemälde ab, während schwarze Gemälde-Imitationen das Ganze künstlerisch einrahmen und in der Höhe von einer goldbraunen Tapete sich malerisch abheben. In der Mitte des Saales stehen Tische mit Alabaster bedeckt, während teppichbelegte Sessel und Divans zu bequemer Niederlegen beim Anschauen der Kunstschätze einladen. Der Reichspalais-Präsident besuchte heute die Ausstellung.

Petersburg, 11. Mai. In dem Besinden des Fürsten Gortschakoff ist in Folge eines neuen Zwischenfalles ein größerer Schwächezustand eingetreten.

Peft, 11. Mai. Im Abgeordnetenhaus ist heute ein zustimmender Bericht des Finanzkommissars über die Vorlage betreffend die Bedeckung des 60-Millionen-Kredites eingebracht worden.

Bularest, 10. Mai. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Anwendung des Zolltarifs für aus England, Frankreich, Belgien, Pol-

land und Serbien stammende Produkte bis zum 1. Juli d. J. verjöhren werden soll.

London, 11. Mai. Aus Mobile (irischer Küstenplatz) wird gemeldet, daß daselbst an Bord des Paderbootes „Serbinar“, welches im Begriff gefunden, nach Amerika abzugehen, eine Explosion stattgefunden hat. Von den 460 Passagieren haben 3 ihren Tod gefunden, gegen 40 sind verwundet. Das Schiff ist vollständig in Flammen aufgegangen.

„Standard“ läßt sich aus Rom melden, russischerseits sei dort erklärt worden, die „Cimbria“ sei gedartert, um Offiziere und Mannschaften nach Amerika zu transportieren, von wo sie durch andere Schiffe nach der Mündung des Amur geführt werden sollten. Die Route über Amerika sei deshalb gewählt, weil sie 21 Tage kürzer sei, als der Weg über Sibirien. Die Expedition bezwecke lediglich einen besseren Schutz für die russischen Besitzungen am unteren Amur.

Madrid, 10. Mai. Der Finanzminister gab im Kongresse die Erklärung ab, daß die Amortisation der Konjols ihrer ungehörigen Fortgang nehmen werde, der Staatsschatz gebiete vollkommen über die zur Tilgung der spanischen Schuld und zur Zinsauszahlung erforderlichen Mittel.

Zur Orient-Krisis.

London, 11. Mai. Der „Daily Telegraph“ meldet, Fürst Bismarck erklärte an Schmalowoff: Der Friede sei für Rußland absolut notwendig und er wolle Alles zur Verständigung beitragen. Schmalowoff bestätigte nach Berlin in Folge dessen wohl mit Rußlands Zustimmung in England's Forderungen zurückzutreten und der Kongreß würde in Berlin stattfinden.

Die zweite Times-Ausgabe meldet aus Philadelphia: Zahlreiche russische Geographen und Agenten kamen letzter Tage in Amerika meistens direkt aus Petersburg an. Rußland beabsichtigt, eine Flotte von Kreuzern in die Ostsee auszurufen, wenn der Krieg unausbleiblich ist. Die Passagiere der „Cimbria“ sollen diese Kreuzer bemannen, doch fanden noch keine Käufer, sondern bloß Verhandlungen wegen vieler Schiffe statt. Alle Schiffe sollen eventuell russische Kreuzer werden unter irreführender See-Disziplin. Die russische Gesandtschaft ist im Begriffe, nach New-York zu überfiebern, um im Kriegsfall besser für geschäftliche Transaktionen platziert zu sein.

Wien, 11. Mai. Die Pol. Korresp. von heute Abend wird einen Petersburger Brief enthalten, worin die friedlichen Dispositionen Rußlands nachdrücklich betont werden; in dem Briefe heißt es: schon die Thatfache der Reise Schmalowoff involvire eine Besserung der Friedenschancen um 75 Prozent.

Belgrad, 11. Mai. Das amtliche Blatt bezeichnet alle Nachrichten über eine angebliche neue Modifikation der Witz als unbestimmt.

Petersburg. Graf Schmalowoff trifft morgen hier ein; seine Anwesenheit wird voraussichtlich auf einen möglichst kurzen Zeitraum besessen sein, da man wünscht, daß der Graf zu einem Aufenthalt in Berlin bei seiner Rückreise Zeit behält und derselbe für seine Rückkehr nach London einen bestimmten Termin festgelegt hat. Gerade nach Einholung der kaiserlichen Entschlüsse wird die Weiterführung der Verhandlungen durch Graf Schmalowoff von äußerster Wichtigkeit sein.

Konstantinopel, 11. Mai. Die Verhandlungen über den gleichzeitigen Rückzug der russischen Truppen und englischen Flotte von Konstantinopel, sowie über die Räumung der Festungen seitens der Türken dauern fort. Definitives ist noch nicht festgestellt.

Wien, 11. Mai. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel, 11. d. Die russischen Lieferungsverträge werden nicht mehr für San Stefano sondern für Tschatalba abgeschlossen. Man glaubt allgemein, die Russen werden den Rückzug bis Adrianopel erst nach Erzielung eines Einvernehmens mit England bezüglich der Stellungen der britischen Flotte, sowie nach der Räumung der Festungen Schumla, Varna und Batum bewerkstelligen. Es wird versichert, daß die Räumung wohl im Prinzip abgeschlossen sei, aber ihre Durchführung noch lange auf sich dürfte warten lassen. Die türkischen Specialkommissare Nedad Pascha und Ali Bey sind indes heute nach Batum abgereist. Der Aufstand im Nordwest-Gebirge zieht den russischen Truppen fortwährend viel zu schaffen. — Aus Buharest vom gestrigen Tage: Die vor 10 Tagen verlangten 90 Eisenbahngüter zur Transportierung des 12. russischen Korps von Ruzschik nach Jassy sind bei den rumänischen Eisenbahnen wieder abbestellt. Die russischen Truppen bleiben vorläufig in den bisherigen Stellungen. Die Zugänge von Meretruppen in einer Stärke von 10000 Mann dauern fort und zwar in den Richtungen nach Giurgewo und Ruzschik. — Der Fürst reist am 11. d. Abends von hier ab, um die rumänischen Truppen jenenseits der Alma zu inspizieren. Die Abwesenheit des Fürsten von Buharest wird acht Tage dauern. — Aus Athen vom heutigen Tage: Die griechische Insurrektion in Epirus und Thessalien ist als beendet anzusehen. Die Führer haben sich bereits in ihre Heimat begeben, nachdem zuvor im Namen der türkischen Regierung eine allgemeine Amnestie für sämtliche Theilnehmer der Insurrektion verordnet worden war. Der britische Konsul Merlin berichtete an seine Regierung, daß die türkischen Bezüge in Thessalien einer eventuellen Intervention Italiens an Griechenland nicht abgeneigt wären.

Uebersicht der Witterung (am 11. Mai 8 U. M.)

Der Luftdruck ist auf den britischen Inseln allgemein hoch, den vergrößerten Druckunterschieden entsprechend, sind die südlichen Winde im Nordseegebiet größtentheils etwas aufgerichtet. In Deutschland herrscht liberal heiteres, erbsichtlich wärmeres Wetter. Regen ist seit gestern überhaupt nur im Westen Europas gefallen.

An den Kaiser!

Gott hat sie gnädig Dir vom Haupt gemendet, Geliebter Herr, die mörderische Faust; Das Morgenschloß, auf's theure Herz entsetzt, Geliebter Herr, es ist vorübergeflut.

Schloßer H. Hoppe S. Otto, 1 3. 4 M. 4 L., Glottis-Christiane geb. Schütel, 52 3 2 M. 14 L., Herleben, Töpferplan 1. — Des Viceau-Offizier A. Heinemann S. Richard, 3 M. 24 L., Darmstadt, Besenstraße 4. — Des Hofmeisters C. G. Roderich T. Kara, 2 3. 8 M. 22 L., Dippelshaus, Landwehrstraße 3. — Des Handarbeiters C. Hüb S. Ernst, 2 3. 1 M. 17 L., Group, Derglaucha 39. — Des Former Ch. Naumann S. Walfher, 1 3. 2 M. 20 L., Group, Derglaucha 39.

Table with 10 columns: Datum, Tag, Stunde, Bar. meteor., Therm. meteor., Therm. meteor., Wind, Wind, Wind, Wind. Contains weather data for various dates.

Sachsen und Thüringen.

Leipzig. Es ist gewiß ein für jeden Leipziger unangenehmes Gefühl, sich sagen zu müssen, daß die beiden Morbanfälle, welche bis jetzt gegen den Kaiser Wilhelm gerichtet worden sind, von Personen unternommen wurden, welche Leipzig ihre, wenn auch nur vorübergehende Heimath nannten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Juni d. 3. folgende Wägen wertlos werden: 1) die Einschiel-Talerstücke (5-Gr. Stücke) deutschen Gepräges, 2) die 1/2, 1/4 und 1/8-Talerstücke landgräflich hessischen und kurfürstlichen Gepräges, 3) die auf Grund der Festschließung des Großens getragenen 2-Pfennigstücke und die auf Grund der Festschließung des Großens getragenen 1-Pfennigstücke (1/2, 1/4 und 1/8-Großensstücke), 4) die nach dem Marksystem ausgeprägten 5s, 2- und 1-Pfennigstücke mecklenburgischen Gepräges.

Auf Ludwig etc. fand am 12. d. M. Morgens in einer Küche ein kleiner Brand statt, der jedoch rechtzeitig erlosch und bald gedämpft wurde. Anschließend gab eine Ueberprüfung des Ofens und überhaupt die mangelfaste Feuerungs-Anlage Veranlassung.

Gebilftand. Meldung vom 11. Mai. Aufgeboden: Der Apotheker G. F. W. Hahn und C. C. A. Vinte, Salzweidel. — Der Tapezierer F. Kammler, Leipzigerstraße 30, und Ch. Becker, Poststraße 4. — Der Kaufmann H. Wyss, Klausenstraße 15, u. D. Werner, Taubengasse 18. — Der Handarbeiter C. S. Kälze, Wöllbergweg 3, und E. B. Böhm, Giebeldienstein.

Geborenen: Dem Gärtner Th. R. Zobel eine T., Ludwigsstraße 12. — Dem Handelsmann K. Kunze eine T., Schimmelgasse 8. — Dem Kupferer F. Schwarz eine T., gr. Brauhausgasse 28. — Dem Brauereibesitzer F. Schulze ein S., Wöllbergweg 37. — Dem Hotelier E. Köpcke eine T., gr. Klausstraße 41. — Ein unehel. S., Mittelwache 17.

Gestorbenen: Des Kesselschmied R. Heimbürger T. Anna, 6 M. 6 L., Krämpfe, Geißstraße 28. — Des

LITTERARIA.

168. Sitzung Montag den 13. Mai Abends 8 Uhr im Saale des goldenen Ringes. 1) Vortrag des Herrn Markscheider Hübner: „Geschichtlich-technische Entwicklung der Feldmess- und Markscheidekunst.“ 2) Geschäftliches. 3) Kleine Mittheilung.

Berein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhaus ist wieder geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Nachtrag.

Königsberg i. Pr., 12. Mai. Sämmtliche inländischen und die sehr zahlreich im Hafen vor Anker liegenden ausländischen Schiffe haben aus Anlaß der Rettung des Kaisers festlichen Flaggenschmuck angelegt, auch die Stadt ist vielfach mit Fahnen geschmückt.

München, 12. Mai. König Ludwig hat den Kaiser aus Anlaß seiner Rettung telegraphisch beglückwünscht.

Petersburg, 11. Mai, Abends. In dem Befinden des Fürsten Gortschakoff ist eine Verschlimmerung eingetreten, welche das Ableben desselben als nahe bevorstehend erwarten läßt.

München, 12. Mai. Die Kunde von dem Attentat verbreitete sich gestern in später Abendstunden mit Sturmeseile unter der Bevölkerung und erregte überall Entrüstung.

Paris, 12. Mai. Der als Vertheidiger von Belfort bekannte Oberst Decker ist gestorben.

Rom, 12. Mai. Der König hat unmittelbar, nachdem die Nachricht von dem Attentat hier eingezogen war, ein Telegramm an den deutschen Kaiser gerichtet, worin er in seinem eigenen Namen und als Dolmetscher der Gefühle des italienischen Volkes demselben die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Rettung anspricht.

London, den 13. Mai. (Original-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel vom 12. d. beschloß die Fortie, auf das peremptorische Verlangen Törlens hin die Festungen sofort zu räumen, Schumla zuerst, dann Varna, zuletzt Vatum. Törlens sicherte dagegen zu, die russischen Truppen auf Adrianopel und Degebatsch zurückzuziehen und Erzerum zu räumen, sobald obige Festungen von den Türken geräumt seien.

Das socialistische Central-Wahlcomité. Aus. Geib, G. W. Hartmann, C. Derossi, H. Wraich.

S. Acad. Dienstag 6 Uhr Volksschule. Anmeldung neuer Mißl. Wilhelmstr. 5 bei Vortzsch.

2. A. Geiselen aus dem Vergleich in Sachen B. / E. wurden heute durch den Schiedsmann des 4. Bezirks zur Armentafel gezählt.

Der angelegte Karl Frahmert aus Werderburg, 28 Jahr alt, 5' 7—8" groß, mit dunkelblondem Haar und Vollbart, geheimer Gesichtsfarbe, ist des Diebstahls dringend verdächtig und flüchtig geworden. Ich erlaube um seine Haftnahme und Eintlieferung an das hiesige königl. Kreisgericht.

Aufklärung: schwarze Schürmütze, dunkelbrauner Rock, hellbraune Hose, graue Weste, lange rindlederne Stiefel. Halle a/S., den 11. Mai 1878.

Stube u. Kammer in 2ter Etage für einz. Herrn oder Dame sofort oder 1. Juli zu 60 Thaler und eine Hofwohnung, 2 Stub., K., K. u. Zubehör zu 70 Thaler Brüdertstraße 13, 1 Tr.

ff. möbl. Wohnung zu beziehen Brüdertstraße 13, I. Fein möbl. Wohnung Brüdertstraße 13, II. Freundlich möbl. St. u. K. an 1 oder 2 Herren sofort zu verm. Sophienstr. 9a, I. Kl. möbl. Stube m. K. verm. Geißstr. 12.

Ein H. als Mitbew. gef. Töpferplan 10. Daß. v. Tischgäste angenommen. Mitbew. e. möbl. Stube sofort gef. Zu erfragen Königstraße 5, Kohl's Restauration. Anst. Schlafstelle II. Rittergasse 2, I. Anst. Schlafstelle offen Landwehrstr. 2, II. Anst. Schlafstellen gr. Ulrichstr. 61, H. I.

Eine angenehme Wohnung von 3 Stuben, 3 K. und Zubehör wird per 1. October in der Nähe der Bahn zu mieten gesucht. Erwünscht wären dabei Räumlichkeiten zur Lagerung von Getreide. Offerten mit Preisangabe werden unter B. 36 erbeten an die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.

Wohnung für 2 junge Leute wird sofort gesucht. Zu erfragen Aufgasse 20, I. r. Eine Wohnung, best. in 2 Stuben, 2—3 K., Küche u. wird von 2 einz. Leuten im Anknigsviertel p. 1. Juli zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe sub 2144 zu richten an die Annoncen-Expedition von M. Kriest hier.

Wohnung von 2 St., 1 K., Küche u. Zub. in anst. Hause zum 1. Juli gesucht. Off. mit Preisang. N. B. 12 Exped. d. Bl. erbeten. Eine Restauration ohne Inventar oder dazu passende Räume zu pachten gesucht. Schriftliche Anerbietungen unter L. D. 1 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

2 allein stehende Damen, Mutter u. Tochter, suchen eine Wohnung mit aller Bequemlichkeit in einem anständigen Hause und lebhafter Straße. Offerten erbitet man Geißstraße 42, I. Etage.

Wehr. ält. Schüler sind gute fr. Person gr. Ulrichstr. 49, I., Eingang Schulgasse. Taube zugeflogen Geißstraße 37, H. II. Ein Kinderstuh verl. Wg. Harz 10, H.

Familien-Nachrichten. Selma Köster, Friedrich Lösche, Verlobte. Raguhn, im Mai 1878.

Gestern Morgen 9 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das thätige Leben unserer lieben Mutter und Tante, der Frau Christiane Bernede geb. Quilitzsch. Halle, den 13. Mai 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag den 14ten Mai Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Heute Morgen entschlief sanft im Herrn meine liebe gute Frau, unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Charlotte Fiedler geb. Wähneke im Alter von 69 Jahren. Um fälliges Beileid bitten im Namen der Hinterbliebenen J. G. Fiedler. Halle, den 13. Mai 1878.

Todes-Anzeige. Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater Herr Johann Friedrich Carl Pohelt im 80. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 11. Mai 1878. Die Beerdigung findet Dienstag den 14ten Mai Nachmittags 7 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofs aus statt.

Die Appretur-, Decatur-, Press- und chemische Wasch-Anstalt von Otto Gieseler, Lautenberg 3, empfiehlt sich im Waschen und Reinigen sämtlicher Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben in Sammet, Seide, Wolle und Baumwolle. — Schawls und Tücher, Teppiche, Sonnen- und Regen-schirme werden auf das Sauberste gewaschen und unter Garantie der Form und Farbe wie neu zurückgeliefert.

Ein anst. j. Mädchen sucht b. einer Schneiderin od. Beklämmerin Beschäft. Näheres alter Markt 21 im Puffgeschäst.

Ein älteres, gebildetes Mädchen sucht zum 1. Juli oder früher eine Stelle bei einer alten Dame oder zur Stütze der Hausfrau, es wird weniger auf h. Gehalt als freundschaftliche Behandlung gesehen; zu erfragen Breitestraße 32.

Ein junges Mädchen vom Lande f. Stelle bei einer o. Herrschaft; zu erfr. Geißstraße 47, Hof 1 Treppe.

Ein junges Mädchen sucht Dienst als Kinder-mädchen oder sonst. Leichten Arbeiten H. Ulrichstr. 7, Hof 3 Tr.

Stubenmädchen u. Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit, sowie Keller u. Hausbürchen suchen Stellen durch Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Ältere Köchin u. jüng. Mädch. f. Alles erb. sof. u. sp. St. durch Fr. Wstl, Herrstr. 20.

Mehrere Hausmädchen finden 5. h. Gehalt Stelle durch Frau Schimpf, Freudenplan 5.

Ein j. gebild. Mädchen v. außerr. v. d. feine Küche erlernt hat u. z. 1. Juni od. Juli Stellung als Stütze der Hausfrau durch Frau Köhler, Antelportstr. 5.

Eine gesunde Amme erb. das. Stellung. Eine Köchin u. andere gut empfohlene Mädchen suchen sofort u. später Stellen. Frau Scholle, gr. Märterstraße 17.

Eine Etage, bestehend aus 3 heizbaren Räumen nebst Zubehör, eine Etage, besteh. aus 5 heizbaren Räumen nebst Zubehör, in der Dorothienstraße Neben, p. 1. Juli c. zu vermieten. Näheres Dorosteenstraße 11, 2 Tr.

Schwimm-Anzüge,
für Damen und Mädchen,
Badehosen für Herren und Knaben,
Schwimmhauben, Bademäntel, Badehemden,
englische u. deutsche Frottir- u. Badehandtücher,
englische und deutsche Badelaken,
Rückenfrottirer, Fleshrubber, Frottirhandschuhe,
Badepantoffeln in reicher Auswahl.
H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse 7.

im Laden
Markt II
zur einrige
zage
ANSWERKAUF
Grosser Berliner
50% billiger
mit jeder Kanne, Strohhüte, Herren,
Sämen u. Hüben, Blumen, Federn,
Sammet- u. Seidenbänder, Kar-
vaten für Herrn u. Damen, Größ-
gen u. Streifen, Schürzen, Tisch-
tücher, Strohkassen u. verstell-
bare andere Gegenstände, Kleider-
läufer, Bettdecken, etc. etc. etc.
T. Marktever aus Berlin.

Auszug aus der Nachweisung über die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Departement des Königl. Appellations-
Gerichts Raumburg für das Jahr 1877.

Sache Nr.	Kreis.	Name und Stand des Schiedsmannes.	Wohnort.	Zahl der an- hängig gene- zten Sachen:		Summa.	Davon sind beendigt:			Summa.	Am Schlusse des Jahres sind anhängig geblieben
				über- jährlige	die- jes- jährige		durch Ver- gleich	durch Zurück- treten d. Part.	durch Vermeh- lung an d. Richter		
1.	Sachsen.	Möhlen, Kaufmann	Cönnern.	—	173	173	116	4	53	173	—
2.		Misch, Rathmann	Wörlitz.	—	68	68	44	—	24	68	—
3.		Schulze, Kaufmann	Wettin.	—	58	58	11	22	25	58	—
4.		Barthel, Rentier	Stahlfeldensein.	—	116	116	27	3	82	112	4
5.		Engelke, Fabrikbesitzer	Erzba.	—	25	25	11	1	13	25	—
6.		Meincke, Gutsbesitzer	Kaltenmark.	—	10	10	1	1	8	10	—
7.		Stemmler, Gastwirth	Mori.	—	8	8	3	2	3	8	—
8.		Stoll, Gutsbesitzer	Wurp.	—	22	22	8	1	13	22	—
9.		Winter, Gutsbesitzer	Gröbers.	—	18	18	10	8	—	18	—
10.		Hendel, Gutsbesitzer	do.	—	21	21	4	—	17	21	—
11.		Hennemann, Gutsbesitzer	Capellende.	—	12	12	7	4	1	12	—
12.		Gneist, Amtsvorsteher	Domnitz.	—	30	30	7	2	21	30	—
13.		Vauterbach, Mühlbesitzer	Immenhof.	—	36	36	18	5	13	36	—
14.		Schulze, Gutsbesitzer	Göbweis.	—	24	24	9	3	12	24	—
15.		Hertel, Kaufmann	Döllnitz.	—	24	24	7	2	15	24	—
16.		Glaeser, Rentier	Erbitz b. C.	—	5	5	3	1	1	5	—
17.		Graun, Schiffbrückenbesitzer	Mucrena.	—	13	13	4	2	7	13	—
18.		Tempel, Gastwirth	Wespenlaublingen.	—	15	15	6	5	4	7	16
19.		Braunmann, Kossath	Drachwitz.	—	10	10	—	2	8	10	—
20.		Hertig, Probantenhändler	Rothenburg.	—	29	38	15	6	11	32	1
21.		Günther, Gutsbesitzer	Deuleben.	—	22	22	4	1	17	22	—
22.		Netze, Gutsbesitzer	Nadewell.	—	3	3	3	—	—	3	—
23.		Fischerwalder, Maurermeister	Dölau.	—	14	14	4	3	7	14	—
24.		Ziegler, Schmiechmeister	Ebnitz a. d. L.	—	25	26	13	10	3	26	—
25.		Bothe, Rentier	Schlettau.	—	26	26	21	—	5	26	—
26.		Schnaf, Schullehrer	Nehlig.	—	18	18	13	2	3	18	—
27.		Händel, Gutsbesitzer	Sennewitz.	—	15	15	16	7	—	9	16
27.	Bausch, Fabrikbesitzer	Bettin.	—	1	15	16	—	—	—	—	
27.	Hennig, Rentier	Rosenfeld.	—	1	15	16	—	—	—	—	

Submission.

Die Herstellung der Bahnpflasterung vom Bahnübergange der Thüringer Bahn bis einschließlich der Horensfaher der Rudersdorfener auf der verlängerten alten Leipziger Straße soll in Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Restentnahmen wollen ihre Offerten auf dem Stadtbauamte einreichen, wofür die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnung und Kostenschlags-Auszug offen liegen.
Halle, den 13. Mai 1878.

Der Stadtbaurath **W. Schütz.**

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 45 des Grundbuchs von **Benndorf** eingetragenen, gegenwärtig dem Ziegeleibesitzer **Karl Weller** zugehörigen Grundstücke als:
Ein Ziegelei-Etablissement: aus Wohnhaus mit geräumigem Hofraum, zwei Brennösen, einer Trockenstube, einem Stallgebäude am Brennofen, einem Brennofen mit Schornstein, Stallgebäude mit Wohnungskamm bestehend, sowie die dazu gehörigen Planstücke Nr. 35a und 25 der Karte von **Schepzig** von 1 Ar 30 □ Meter und 70 Ar 40 □ Meter Flächeninhalt mit 0,20 % und 4,87 % Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt; ferner das Planstück Nr. 93a der Karte von **Benndorf** von 1 Hektar 87 Ar 90 □ Meter mit 17,14 % Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt; endlich ein Obst- und Baumgarten von 35 Ar 50 □ Meter mit 5,56 % Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt,
sollen in nothwendiger Substation
den 7. August 1878 Vormittags 11 Uhr
an Gerichtsstelle zu **Bettin** veräußert werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubte Abschrift des Grundbuchsablasses können werthiglich in unserer Registratur eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine geltend zu machen.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird am
9. August 1878 Vormittags 11 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Bettin, den 2. Mai 1878.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.
gez. **Erbeil.**

4000 Mtr. Laine-Fransen, den seidenen gleich, um einen schnellen Absatz empfiehlt die Elle zu 20 Pfennig die Tuch-, Seiden- u. Modewaarenhandlung von **Gundermann, Schmeerstr. Gundermann.**

500 Stück Gardinenhalter, das Stück 20 Pfg. bei **Gundermann, Schmeerstraße.**

300 Meter Perlbesatz, den Mtr. zu 20 Pfg. empfiehlt die Tuch-, Seiden- u. Modewaarenhandlung von **L. Gundermann, Schmeerstraße.**

Niederlage

der deutschen Porter- und Lagerbier-Brauerei **Th. Krepper, Burg b. Magdeburg.**

Der Unterzeichnete empfing am heutigen Tage von obiger Brauerei den Verkauf ihrer Flaschenbiere, als: **Lagerbier, Ale und Porter.**

Letzteres wird von den Ärzten hauptsächlich für Blutmarme und nährde Frauen empfohlen und ist auf der **Wittenberger Industrie-Ausstellung 1869,** auf der **Magdeburger Kunst-Ausstellung 1878** mit der silbernen Medaille und auf hiesiger Ausstellung prämiirt worden. (Z. 2150.)

Eduard Schmidt, gr. Ulrichstraße 17.

Schutzpockenimpfung
Mittwochs 3 Uhr
vom 15. Mai bis 5. Juni.
Dr. **Mekus.**

Für Deconomen.

Große Delfässer, zu Zandensässern sich eignend, sind billig zu verkaufen.

Kritsch, Ladefabrik, Magdeburgerstraße Nr. 42.

Neue bir. Kleiderretüre, Kommoden, 2 thürige Kleiderkränze, Stühle, Waschtische, große gefälzte Särgen nur billig

Geißstraße 21. **Voigt, Tischlermeister.**

Kleiderretüre, Kommoden, Bettstellen verkauft billig

H. Schlamm 1.

Kinderbett, verl. gr. Ritterg. 4, Hof 3 Tr.

Neue Matjesheringe, sehr schön, empfiehlt die Heringshandlung von

Frau **Görte geb. Wolze,** alter Markt.

Gänge und halbe Roth- u. Rheinweinflaschen verkauft

Leipzigerstraße 41.

Eine starke **Schmidt'sche** (Schneider, wirtin-) Nähmaschine, fast neu, und eine doppel-
tourige Ziehharmonika, neu, verkauft billig

gr. Steinstraße 46, I.

Getragene Kleidung kauft und verkauft

Frau **Knaak,** Geißstraße 46.

Ein oder zwei lebende Stacheligel werden zu kaufen gesucht gr. Steinstr. 6.

Ein Malergehäufe findet Beschäftigung bei

F. Kammann, Breitestraße 8.

Dachdeckergejellen sucht

H. Wenzel, Dachdeckerstr., Brunostr. 20.

Ein kräftiger Burche als Hausknecht ge-
sucht gr. Ulrichstraße 39.

Ein Mädchen wird für den Nachmittag ge-
sucht Lindenstraße 1.

Ein tüchtiges Mädchen wird bis 1. Juni
gesucht Wilhelmstraße 4, im Laden.

Ein sauberes, ordentl. Mädchen für Küche
und Hausarbeit findet z. 1. Juni guten Dienst
in einer n. neuen Wirtschaft Magdeburger-
straße 27, part. Wohnung von 4-6 Uhr.

Tücht. **Waschfrau** gesucht Soppenstr. 9.

Ein junges Mädchen zur Aufwartung ge-
sucht Lindenstraße 25, part.

E. Aufwartung gel. gr. Schlamm 7, 3 Tr.

Ein ordentliches Mädchen sofort gesucht
Leipzigerstraße 58, im Laden.

Frauen zur Feldarbeit, sowie

Wirthschaft sucht Büllberger Weg 4.

Ein tüchtiges Mädchen mit guten Kennt-
nissen zum 15. d. M. gesucht; ebenso ein Mädchen
zur Wartung eines Kindes für den Nachmittag
Riemeyerstraße 4, part.

Ein junger geb. Mann sucht Stellung als
Lehrling in e. Materialwaaren-Geschäft. **Geßl.**
Dr. u. E. F. in der Exp. d. Bl. niederzul.

Ein ordentl. Mädchen, welches schon mehrere
Jahre in f. Küche gewesen ist, sucht sich am
1. Juli zu verändern, möglichst Stelle gleichen
Ranges. Zu erit. gr. Schloßgasse 12, 2 Tr.

Reubke'scher Gesangsverein.

Dienstag den 14. Mai Abends 5 Uhr
Uebung für Damen - für Herren um
6 Uhr.

Für die Redaction verantwortlich G. Vobardt. - Expedition im Waisenhause. - Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)